





## Verpäteter Karneval

Mit Zug und Trug ist das USA-Volk durch Roosevelt in den Krieg der Finanz- und Rüstungsjuden gestürzt worden. Es ist deshalb kein Wunder, wenn von einer Kriegsbegeisterung in den Vereinigten Staaten nichts zu spüren ist. Woran sollen sich die Massen auch begeistern? Etwas an den schmuckvollen Niederlagen der „Rückzugsgeneräle“ MacArthur und Stilwell oder an der Vernichtung der amerikanischen Schlachtschiffe oder an den katastrophalen Verlusten an Schiffen, Menschen und Ländern im Pazifischen Ozean? Doch Roosevelt ist nicht verlegen, wenn es um die Interessen seiner jüdischen Hintermänner geht. Um die fehlende Kriegsgelbstimmung herbeizuzaubern, die er für seine dunklen Umtriebe braucht, bedient er sich der Geschichtspraktiken, die im Lande der Volkenträger und sprichwörtlichen Verrücktheiten nichts Ungewöhnliches darstellen.

Zu diesem Zwecke veranstaltete Washington einen acht jüdischen Rummel. Einen Flaggentag der sogenannten Vereinigten Nationen. Mit Zirkusumzügen, lächerlichen Paraden, Unmengen von Konfetti und Schaumwagen, vor allem mit einer wahren Phrasenoffensive, an der sich alle Kriegsböden, an der Spitze der Kommandeure des Weißen Hauses selbst, beteiligten. Der Höhepunkt der jüdischen Kriegspromenade sollte die Agitationsparade sein, die sich, wie der USA-Nachrichtendienst stolz ankündigte, elf Stunden lang durch die Straßenzüge New Yorks bewegte. „Allegorische Figuren von riesigen Ausmaßen“, so heißt es in einem Bericht, zogen an den New Yorkern vorbei. Darunter befand sich ein „Ungeheuer, das die Aggression darstellt, ein vorhinftütliches Tier, dessen Körper von Schuppen bedeckt ist, dessen kaltes Dampf ausströmt und das in regelmäßigen Abständen einen Dampf von sich gibt, der an das Pfeifen herabschneidender Stufen erinnert.“ Nach den Anordnungen der 26 alliierten Nationen kamen die „amerikanischen Kämpfer“, die, wie es in dem Bericht heißt, mit Konfetti, Papierfahnen und zerfetzten Telefonbüchern überschüttet wurden.

An den Rahmen dieses verpäteten Karnevals pocht so recht auch die Erklärung Roosevelts, die er in Form eines Gebetes über den Rundfunk losgelassen hat. Es war das Glaubensbekenntnis eines Irren, eine Gotteslästerung am laufenden Band. Roosevelts „Gebet“ übertraf seine sämtlichen Kaminplaudereien an Heuchelei und Blasphemie, wenn er sagt: „Gib uns den Sieg über die Tyrannen! Gib uns Glauben und Verständigung! Gib uns Brüderlichkeit für alle Kinder der Erde! Gib uns Mut und Voraussicht! Gib uns Weisheit, Willen und Geduld des Geistes! Gib uns Geduld und Mitleid! Gib uns nicht nur Worte, sondern Handeln und Taten! Gib uns den gemeinsamen Glauben, daß der Mensch Brot und Frieden fernen soll! Gib uns gleiche Chancen! Amen!“

Es klingt wie blutiger Hohn, wenn der Verfechter des trübseligen Imperialismus und Vorkämpfer der jüdischen Weltbeherrschung um Glauben und Brüderlichkeit fleht. Wenn der Bundesgenosse des Bolschewismus den Namen des Allerhöchsten beschwört, wenn der Hauptschuldige des Krieges, der durch seine nichtsnutzigen Versprechungen zahlreiche Völker ins Elend gebracht hat, jetzt um „Mitleid“ für die „Betratenen“ betet, wenn er sich als Friedensapostel gebärdet und der Welt ein Idealbild der Freiheit ausmalst. Obens überredend und widersprüchlich ist das Verhalten Churchill, der aus London in einer „Wochenschrift“ seinen Befehl und seine Zustimmung nach den USA sendet und dabei schamlos die Staaten und Regierungen aufzählt, die der Reihe nach von ihm und Roosevelt in den Krieg gebedt und dann ihrem Schicksal überlassen worden sind. In einer Rundfunkansprache an China verleiht sich der Volksherr Churchill zu der höhnischen Bemerkung, daß England China zwar helfen wollte, aber niemals die Möglichkeit gehabt habe, eine starke Luftwaffe oder ein großes Heer in Ostasien zu halten, da allererst Großbritannien selbst vertrieben werden müsse.

In dem Zirkusumzug und dem Spektakel tritt schließlich noch die Papieroffensive, mit der die Welt über den Mangel an militärischen Erfolgen der „Vereinigten Nationen“ hinweggetäuscht werden soll. Nach der berühmten Atlantik-Erklärung soll jetzt der anglo-bolschewistische Anglistvertrag militärische Stärke vortauschen, die in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. In den Berichten der europäischen Presse über die Bedeutung des Nachwerks von London wird übereinstimmend festgestellt, daß die britisch-sowjetischen Abmachungen praktisch an der hoffnungslosen Lage Englands und der Sowjetunion nichts ändern, daß vielmehr die militärische Initiative nach wie vor bei den Achsenmächten liegt.

## Die Urteilsverkündung in Ankara

Zuchthausstrafen im Prozeß wegen des Sprengstoffattentats auf Votschafter von Japan

Ankara, 17. Juni. Das Urteil in dem Prozeß des am 24. Februar in Ankara gegen den deutschen Votschafter von Japan verübten Sprengstoffattentats wurde am Mittwochabend verkündet.

Die Hauptangeklagten, die Staatsangehörigen der Sowjetunion, George Pawlos und Leonid Kornilow, wurden auf Grund des Artikels 150, Artikel 4 des türkischen Strafgesetzes wegen unmittelbarer Beteiligung an einem Anschlag gegen das Leben einer dritten Person zu je 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die beiden türkischen Angeklagten, Abdurrahman und Zureyman, wurden zu je zehn Jahren Zuchthaus wegen erwiesener Verbindung und Unterfütterung des Attentäters verurteilt.

Sämtlichen Angeklagten steht das Recht der Berufung zu.

Die gesamte türkische Öffentlichkeit hat mit Spannung der Urteilsverkündung in dem Attentatsprozeß entgegengefeuert. Der Prozeß hatte bekanntlich am 1. April begonnen und hat am 17. Juni, dem 12. Sitzungstag, mit dem bereits bekanntgegebenen Urteil geendet.

Schon lange vor 16 Uhr war das Gerichtsgelände von einer neugierigen und erwartungsvollen Menschenmenge umlagert. Der Ordnungsdienst war verstärkt worden. Trotz drückender Hitze war der Gerichtssaal überfüllt. Zahlreiche Vertreter der sowjetischen Botschaft und der Sowjetpresse waren anwesend.

Der sowjetische Hauptangeklagte Pawlos betrug sich genau so fleißig wie an den übrigen Tagen. Er las in einem Buche und rauchte während der Wartezeit seine Pfeife.

Um 17.30 Uhr erschien dann der Gerichtshof. Die Urteilsverkündung durch den Vorsitzenden Sabit Polidash löste größte Bewegung im Gerichtssaal und sichtlich Befriedigung darüber aus, daß die sowjetischen Hauptangeklagten als die Anstifter und Organisatoren dieses Attentats, das zur Störung der deutsch-türkischen Beziehungen bestimmt war, das gefällige höchste Strafmaß erhalten haben.

Wie bereits der Staatsanwalt bei seinem Strafentwurf hervorgehoben hatte, hätten die Angeklagten die Todesstrafe zu verdienen gehabt, wenn der von ihnen gefasste und durch-

geführte Anschlag den Tod des deutschen Votschafters zur Folge gehabt hätte. Wenn das Gericht das Strafmaß für die beiden türkischen Angeklagten im Vergleich zu den sowjetischen Angeklagten um die Hälfte vermindert hat, so entspricht auch dieser Teil des Urteils dem Empfinden der türkischen Volkmeinung, die sich von Anfang an zutreffend darin geäußert hat, daß Abdurrahman und Zureyman von den Agenten der G. U. Pawlos und Kornilow, mit dem größten Raffinement verführt worden sind.

Die Angeklagten Pawlos und Kornilow, die offenbar der Meinung waren, der sowjetische Druck und ihr unbedenkliches Zeugnis trügen ihnen ein mildes Urteil ein, verloren im Augenblick der Bekanntgabe des Urteils ihre gemachte Gleichgültigkeit. Sie waren sichtlich bestürzt, daß sie das Gesetz mit aller Härte für ihr Verbrechen traf.

## „Für England eine Quelle größter Beforgnis“

Japanische Zeitung würdigt die Unabhängigkeits-Konferenz in Bangkol

Tokio, 18. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Die Konferenz der indischen Unabhängigkeitskämpfer in Bangkol sei, so schreibt „Nishinichi Shimbun“, für England eine Quelle größter Beforgnis, da indische Abgeordnete von ganz Ostasien auf diesem Kongreß zusammengekommen, um konkrete Maßnahmen für die Beschleunigung der indischen Unabhängigkeitsbewegung zu treffen. Ein weiterer Schlag für England sei es, daß Mahatma Gandhi und Pandit Nehru, der Leiter der indischen nationalen Kongreßpartei, ihre volle Übereinstimmung mit der Meinung zum Ausdruck gebracht haben, daß es für Großbritannien absolut nötig sei, sich aus Indien zurückzuziehen. „Die Anstrengungen Englands, Indien zu schwächen und es ruhig zu halten“, sind vergeblich, sagt das Blatt. „Was Indien jetzt fordert, ist seine Unabhängigkeit und nicht hohlköpfige britische Worte. Wenn England auch versuchen mag, die indischen Massen zu spalten, so sind diese Anstrengungen zu einem Scheitern verurteilt und das Feuer der indischen Unabhängigkeit droht, sich viel schneller über ganz Indien zu verbreiten, als man allgemein angenommen hatte.“

## Politisches Allerlei

„Der teuerste Krieg aller Zeiten.“

Im britischen Unterhaus beantragte Schatzkanzler Sir Kingsley Wood eine weitere Milliarde Pfund für Kriegszwecke. Die Vorlage wurde vom Haus bewilligt. Kingsley Wood hatte in seiner Begründung darauf hingewiesen, daß Englands wöchentliche Ausgaben für den Krieg 69 1/2 Millionen Pfund ausmachten; es sei der teuerste Krieg aller Zeiten. Das kanadische Außenministerium gab kürzlich die Kriegskosten Kanadas mit 3,15 Milliarden Dollar an. Diese Summe wurde ausgegeben für Verträge und Verpflichtungen in dem Zeitraum von Juli 1939 bis März 1942. Ungefähr ein Drittel der Summe entfällt auf Bestellungen für Rüstung Englands.

Wenn unter Moschows Terror.

Der bisherige Geschäftsträger Berns in Berlin, Dr. Cerro Gebrian, der sich bekanntlich weigerte, in seine Heimat zurückzukehren und der spanische Presse die Gründe dafür darlegte, übergab dem Berliner Korrespondenten des „ABC“ ein Antwortschreiben auf eine Gegenerklärung der spanischen Botschaft in Madrid. Dr. Cerro Gebrian stellt sich einmal klar und eindeutig fest, daß die Haltung der spanischen Regierung nicht die Zustimmung des Volkes findet; eine der bedeutendsten Parteien, die „Union Revolucionaria“, habe seit ihrer Gründung durch General Sanchez Cerro einen erbitterten Kampf gegen den Kommunismus und den nordamerikanischen Imperialismus geführt. Über General Sanchez Cerro sei als Präsident im Jahre 1933 auf geheimnisvolle Weise ermordet worden, ebenso wie Oberst Buich, der als Präsident von Bolivien die gleichen Prinzipien verfocht habe. In beiden Fällen habe man die Mörder nicht entzogen können. Wenn mein Vaterland durch die von den Pankeß ausgefertigten Verträge von Sadana und Panama gebunden war, dann war es trotzdem nicht verpflichtet, die Beziehungen zu Deutschland abzubauen. Es konnte die gleiche Haltung einnehmen wie Chile und Argentinien.“

## Jährige Kämpfe im Korallenmeer

Wie aus Berichten des Marinekorrespondenten von „Nishinichi Shimbun“ von einem unbekanntem Stützpunkt hervorgeht, finden im Raume zwischen Rabaul und Insel Horn (Nordwestküste des Korallenmeeres) seit Ende Januar unausgesetzt jährige Kämpfe statt, bei denen die Amerikaner in verzweifelter Abwehr weder Menschen noch Material schonen, um ihre australischen Stellungen zu halten. Trotz ihrer großen Flugzeugverluste wiederholen sie ständig ihre Gegenangriffe gegen vorgerückte japanische Stützpunkte und werfen immer wieder neue Verstärkungen in den Kampf, der sich, wie der Korrespondent betont, zu einer Zermürbungsschlacht entwickelt hat. Nach Verstärkung der feindlichen Marinekräfte führen die Japaner mit Langstreckenbomben unermüdbare Angriffe gegen feindliche militärische Anlagen durch. Seit Anfang Mai wurden im Raume von Port Moresby über 150 feindliche Maschinen abgeschossen oder am Boden zerstört.

111 Flugzeuge bei Port Darwin abgeschossen.

Das japanische Nachrichtenbüro meldet zu den Angriffen auf Port Darwin in Nordaustralien: Japanische Bomben- und Jagdflugzeuge, die am 13. und 14. Juni den 16. und 17. Massenangriff auf Port Darwin durchführten, schossen 20 feindliche Flugzeuge ab, wodurch sich die Zahl der bei Angriffen auf Port Darwin abgeschossenen oder am Boden zerstörten Flugzeuge seit dem 19. Februar auf 111 erhöhte. Zwölf Jäger wurden brennend nach heftigem Luftkampf abgeschossen als japanische Flugzeuge am 13. 6. Port Darwin überflogen und den östlichen Flugplatz, sowie dessen Flugzeughallen und sonstige militärische Einrichtungen mit einem vernichtenden Bombenschlag belegten. Am folgenden Tage warfen japanische Kriegsfugzeuge Bomben auf die Hafenanlagen und die Flugfelder ab, wobei acht weitere zur Verteidigung aufgestiegene Jäger abgeschossen wurden.

## Das Geheimnis der CARO-DAME

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Kauer & Heyl, Kommandit-Gesellschaft, München 1942

Wolf Murde kehrte von Beiel zurück in den Umkleekabinen, dann zog er die Brieftasche hervor und schlug sie auf. Da lag das Bild Argines. Hatte er es nicht Lisa zeigen wollen? Nein, er wußte jetzt, daß er es nicht getan hätte. Nun, das war ja vorbei.

Eingeholen und umhalkommen... Um halb elf würde der Dampfer in Stralund sein. Der Elling nach Berlin ging erst gegen zwölf.

Murde rief nach dem Mädchen, das oben auf der Terrasse einige andere Gäste bediente. „Telephonieren Sie nach einem Motorboot für mich, Gretel“, rief er, und eine halbe Stunde später fragte er in die „Möwe“ und sagte dem Mann am Steuer, daß es ihm nicht auf ein paar Mark ankomme, wenn sie so schnell wie möglich in Stralund wären.

Man hat getan, was man konnte! Wolf Murde schlenkerte ziemlich planlos durch die alten Straßen. Er kam vom Bahnhof. Er hatte den Berliner Elling noch erreicht, aber Lisa war nicht auf dem Bahnhof gewesen. Es war unmöglich, daß er sie übersehen hatte. Es waren nur wenige Reisende gewesen, die in Stralund ankamen. Weder ging er sich jetzt selbst, daß er nie daran geglaubt hatte, Lisa noch einholen zu können. Hatte er es überhaupt gewollt? Er wußte es nicht. Nichts mehr das Herz.

Wolf Murde trat in eine Konditorei am Markt und leckte sich ans Fenster. Breit und wie für die Ewigkeit gebaut, hob sich der alte Backsteinbau des Rathauses, um sich dann in einem wunderbaren Gezielt kleinerer Rosen

anzulinden. Dahinter ragte die Nikolaische, rotbraun und uralt, eine feste Burg...

Ja, und in der Zeitung, die man vom Hafen genommen hatte, fand, daß das Kabarett „Menspiegel“ heute eine Elitovorstellung... Hatte man diese Sensation nicht schon einmal...?

Nebrigens mußte der „Menspiegel“ ein neues Kabarett sein. Früher hatte es in Stralund nur ein Kabarett gegeben, das „Trocadero“.

Auf dem breiten Marktplatz parkte eine Anzahl Autos. Sie trugen die Nummernzeichen Bommerns, Westenburgs und Berlins. Ob man ein Auto nach Berlin mieten sollte? Wolf Murde überwarf den Gedanken sofort. Es hatte keinen Sinn mehr, Lisa einzuholen.

Ein schwerer amerikanischer Wagen stand zwischen den deutschen. Er trug ein Zeichen, das Murde nicht konnte, und das er doch schon einmal gesehen haben mußte. Auch der Wagen kam ihm bekannt vor. Das war natürlich lächerlich. Alle Autos der gleichen Marke sehen gleich aus. Und jetzt schlug die Glockenstür. Sieben schwere Schläge. Drei Uhr nachmittags. Zugleich kam vom Hafen her der dumpfe Dampfstoß. Es war die „Swanti“, die damit Abschied nahm. Heute ging kein Schiff mehr nach Hiddensee.

Auch das hatte man also verpaßt. Gut. Es war wohl besser, hier zu bleiben. Was sollte man in einem einsamen Glockhaus, wo nicht mehr Lilas Lachen und ihre Stimme herüberklang? Und um abends kein Glas zu trinken, bedurfte es nicht Herrn Schwippes. Wolf Murde schaltete und fand auf. Er ging die paar Schritte bis hinüber zu dem alten Hotel und fragte nach einem Zimmer. Ja, Zimmer waren noch zu haben.

Er warf sich angezogen aufs Bett. Nur um ein paar Minuten zu ruhen, aber als er aufwachte, dämmerte bereits der Abend. Jetzt war Lisa in Berlin und er war hier. Und alles war voll Abenddämmerung und der Sommer schien nun vorbei zu sein. Der Wind, der von der See kam und das halb offene Fenster rüttelte, war schon ein Vorzeichen der Herbstwärme. Ob er wieder die bunten Blätter jenes langen Dings durcheinanderwirbelte, und gab es dann einen, der sie ihr auffing? Selbst, daß noch in dieser Stunde ein Erinnerung an das linnere, frohe Mädchen geblieben war.

Wer mochte sie sein? Eine kleine Braute die der Sommer brachte. Sorglose Jugend. Nichts. Darfste ein Mann, den die Verlobte verlassen hatte und den ein altes Karrenblatt zersaubeite, an dies fremde, frohe Kind denken? — Er schloß das rüttelnde Fenster, nahm Mantel und Hut und ging. Natürlich konnte man noch auf der kleinen Holzterrasse zu Abend essen, wieder mit dem Blick auf den Markt, das Rathaus, St. Nikolai und die parkenden Autos. Nebrigens war der schwere Amerikaner verschwunden. Ja, und jetzt wußte Murde auch, warum ihm der Wagen bekannt vorgekommen war. Es mußte ein gleicher Wagen gewesen sein, der damals aus einer Seitenstraße herovergefahren war in einem Hüllentempo, fast die Koffelkappe seines roten Autos getreift hatte und Schuld daran trug, daß Wolf Murde noch jetzt wieder am Operationstisch stehen noch Cello spielen konnte. Nein, Cello konnte man schon spielen.

Argine. Es wäre besser gewesen, man hätte es nicht gefunden.

Der „Menspiegel“ lag in einer kleinen, altertümlichen Sadgasse, und es war seltsam, daß ein Haus, das noch dem Mittelalter entstammte, jetzt ein modernes Kabarett beherbergte.

Wolf Murde hatte einen Logenplatz genommen, der nahe der kleinen Bühne lag. Er war allein. Er bestellte eine Flasche Wein, und als der Kellner fragte, ob er ein oder zwei Gläser bringen sollte, mußte man sagen „Eins“. Lisa war in Berlin, und Argine war fern. Trogenwo jenseits des Ozeans, falls es sie überhaupt je gegeben hatte, und sie nicht nur ein Bild war auf einem alten Kartenblatt.

Ein Bild oder eine Melodie. Für wen also ein zweites Glas?

Gut, daß das junge Volk, das den Raum füllte, solche Sorgen nicht kannte. Da drängte es sich lachend und frohlich. Soldaten, Angestellte, Verkäuferinnen. Murde kam sich plötzlich sehr alt vor.

(Fortsetzung folgt.)



Heute abend von 22.32 Uhr bis morgen früh 4.52 Uhr  
Mondaufgang: 9.42 Uhr      Monduntergang: — Uhr

### Gedenktage

18. Juni

- 1757 Schlacht bei Kolln.
- 1815 Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo).
- 1868 Der ungarische Reichsverweser, Admiral Nikolaus von Dörff, in Biederitz geboren.
- 1916 Der Kampfflieger Max Immelmann an der Westfront gefallen.
- 1928 Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen im Wasserflugzeug zwischen Norwegen und der Antarktis verunglückt.
- 1929 Der Geograph Hermann Wagner in Bad Wildungen gestorben.
- 1936 Der Dichter Heinrich Versch in Remagen gestorben.
- 1949 Zusammenkunft des Führers und des Duce in München zur Festlegung der Waffenstillstandsbedingungen für Frankreich, Oberbayern, Venedig, Le Mans genommen. Die Lotse zwischen Orleans und Nevers überführten Vortisch „in Rhon, Ranb genommen. Rhein-Marne-Kanal überflogen. Alpenantrieb auf Großglockner an der Tiroler Südbahn.

### Ein Feldblumenstrauch

In keiner Jahreszeit läßt sich ein Feldblumenstrauch leichter und mächtlicher zusammenpflanzen als jetzt in den ersten Reifeblüthenstadien, da mit dem Getreide, das in die Falme schließt, auch all das Kraut lastig drückt, was dem Auge des Spaziergängers Entzücken (und dem Bauer Wert) bereitet. Ein mit dornenlosem Klettenkraut durchsetztes Geleried oder Gerstenfeld. Die das Grün des Roggenbrotens mit einem lauten Blau untermalenden Karminblumen, das helle Violett der aus den Dalmatiden leuchtenden Stabisen und das frische Weinrot der Kornrutenblüten — wer wollte leugnen, daß die Natur, als sie diese süßlichen Farben verstreut, so ziemlich das Schmeckhafte vergab, das ihre Palette anlockt. Wer das nicht glauben will, braucht sich nur einmal einen Strauch dieser Feldblumen zusammenzustellen, und er wird wahrnehmen, daß er ein Süßholz vor sich hat, dessen überaus süßliche Fruchtstempel auch der Pinzel eines tüchtigen Malers kaum wirklichkeitgetreu festhalten vermag.

Aber diese Frucht hat auch ihre andere Seite. Neben dem süßlichen, der manchmal die Frühjahrsblüten so stark überwiegt, daß die von ihm befallenen Felder kilometerweit leuchten, ist unter den am meisten verbreiteten Unkräutern dem Bauer die Kornrade wohl am tiefsten anzuwenden. Diese heftige Abneigung ist wohl vor allem aus der Tatsache zu erklären, daß der Samen der Rade, wenn er in größeren Mengen mit dem Roggen vermischt wird, dem Brot einen unangenehmen bitteren Geschmack mitgibt. Kein Wunder also, daß der Bauer die Kornrade, so häufig auch ihre spärliche Reife sich ausnimmt, als ein Unkraut anseht, das ihm ein böses Feind nächstens in sein Korn gesät haben könnte. Wir brauchen uns demnach, wenn wir auf anderen Spaziergängen einen Strauch dieser schönen Unkrauter blühen, alles andere als Weintrauben zu machen. Nur müssen wir und hüten, ihn mitten aus einem Kornfeld zusammenzutreiben, indem wir, Salme niederretzend und knifend, so ähnlich wirken würden wie der bekannte Gesant im Vorkriegsland. Wir bleiben also lieber hübsch am Rande der uns lockenden Felder und bewundern uns mit dem, was uns in Armutswelt erreichbar ist. Und das genügt immer vollauf.

### Urlaub für die Wehrerückstellungenlager

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat die deutsche Jugend des jeweils älteren Jahrganges — diesmal des Jahrganges 1924 — anrufen, unter Anwesenheit ihres Urlaubes, der in solchen Fällen in Höhe von 18 Arbeitstagen nach Paragraph 21 Absatz 2 des Jugendbeschäftigungsgesetzes zu erteilen ist, an den Wehrerückstellungenlager teilnehmen. Diese Lager dienen der Wehrerückstellung und Wehrerückstellung unserer Jugend, dabei aber auch der Erholung und Volkshilfe. Der Reichsjugendführer erlaubt die Wehrerückstellung bei Vorlage des entsprechenden Wehrerückstellungsbescheides, den die SA dem Jugendlichen erteilt. Den Urlaub des Jugendlichen für die Zeit des Lageres zu erteilen und in der Urlaubsplanung des Betriebes zu berücksichtigen.

**Schlafwagenzüge nur für dringende kriegswichtige Reisen.** Zur Sicherstellung des Bedarfs an Schlafwagenzügen für dringende kriegswichtige Dienst- und Geschäftsreisen werden vom 15. Juni 1942 an Bettkarten 1. und 2. Klasse während der Vorverkaufzeit bei Reisen im Auftrage einer Behörde, Partei, Stelle oder Firma nur noch gegen die schriftliche Genehmigung dieser Stellen verkauft. Diese haben zu berücksichtigen, daß es sich um eine dringende kriegswichtige Dienst- oder Geschäftsreise handelt und daß die Schlafwagenbenutzung auch unter Berücksichtigung der kriegswichtigen Aufgaben der Deutschen Reichsbahn dringend erforderlich ist und nach den Anordnungen zulässig ist. Einzelbesteller, die freischaffende, müssen auf einem der Verkaufsstelle für Bettkarten vorzulegenden Vordruck eine ähnliche schriftliche Erklärung abgeben, in der noch besonders auf die kriegswichtigen Folgen bei Nichtabgabe eines Bettplatzes für andere Zwecke hingewiesen ist. Für Schwerkranken, Invaliden und Kerkmünder sind Ausnahmen zugelassen. Für Reisen aus beruflichen Gründen (Erholungsbesuch u. a.) werden Schlafwagenarten 1. und 2. Klasse erst am Reisetage ab 15 Uhr für Reisen am Samstag oder Sonntag ab 12 Uhr des Samstag verkauft. Die Bettkarten 2. Klasse sind von dieser Regelung ausgenommen.

**Aufwuchs für die technischen Beamtenlaufbahnen der Reichsbahn.** Zur Verwirklichung ihrer kriegswichtigen Aufgaben heißt die Deutsche Reichsbahn unter Wahrung der Interessen der Kriegsteilnehmer für ihre technischen Beamtenlaufbahnen in allen Richtungen technische Beamtenlaufbahnen mit Fachschulbildung oder handwerklicher Vorbildung sowie technische Angestellte ein. Sie nimmt ferner junge Leute mit Mittelschulreife oder entsprechender höherer Schulbildung als Fachschulpraktikanten an einer zweijährigen praktischen Ausbildung im Bereich Maschinenbau oder Verkehrswesen als Vorbereitung für ein Fachschulstudium und begabte Volksschüler zur Ausbildung als hantelische Jungfer für die technischen Beamtenlaufbahnen. Nähere Auskünfte gehen die Reichsbahndirektionen, die auch Kreisblätter verteilen.

**Volksdienst mit dem Ostland und der Ukraine.** Die Deutsche Reichsbahn macht erneut darauf aufmerksam, daß bei Einberufung des allgemeinen Volksdienstes mit den Gebieten der Generalpostkommissare Ostland und Ukraine die Verordnung über den Nachrichtenverkehr mit dem Ausland vom 2. April 1940 gilt (u. a. vollständige Angabe des Abenders, Einlieferung am Volkshalter und nicht durch Briefkasten, Entrichtung der Gebühr in bar, Ausweispflicht des Abenders, Anlieferungsarten sind nicht zugelassen und Drucksaften nur im geschäftlichen Verkehr). Leider beargwöhnen die Abender diese Vorschriften vielfach nicht, weshalb täglich eine große Anzahl von Briefsendungen des allgemeinen Volksdienstes nach den Gebieten der Generalpostkommissare Ostland und Ukraine beanstandet werden muß.

### Ämtliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Führers zum Regierungsinvestor ernannt den außerplanmäßigen Regierungsinvestor Klunk beim Landrat in Calw.

Der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart hat den z. Bt. bei der Wehrmacht befindlichen außerplanmäßigen Justizinspektor Börg in Calw zum Justizinspektor ernannt.

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurden verfehlt Steuerinspektor Krüger bei dem Finanzamt Neuenbürg an das Finanzamt Beckum; Steuerinspektor Süß bei dem Finanzamt Beckum an das Finanzamt Neuenbürg.

### Bad Wildbad

**Solisten-Konzert.** Die Staatl. Boddenverwaltung veranstaltete am vergangenen Dienstag ein Solisten-Konzert im Kurfaal. Luise Dimesdahl (Alt), Selga Jäch (Violine), am Flügel begleitet von Erich Herrmann u. interpretierten Werke von Rihaldi, Mozart, Brahms und Dvořak. Die Reihenfolge im Programm war vorbildlich zusammengestellt. Selga Jäch ist eine Geigerin mit ausgezeichneten Fähigkeiten und diese voll einzusetzen gaben ihr drei prächtige Werke aus der Weigenliteratur Gelegenheit. Sie begann mit der Sonate in D-Dur von Rihaldi und gestaltete alle vier Sätze klanglich und musikalisch hervorragend. Die liebliche Sonate in A-Dur op. 100 von Joh. Brahms wurde vor der Künstlerin temperamental, ausdrucksfähig und dynamisch fein gefaltet, wiedergegeben. Mit der schönen vierstimmigen G-Dur Sonatine op. 100 von Dvořak beschloß sie den Reigen ihrer Darbietungen. Dvořak hat dieses während einer Amerika-Reise geschriebene Werk seinen Kindern gewidmet und damit ein Meisterwerk geschaffen. Selga Jäch spielte es mit geistreichem Schwung und unverfälschter Freude am Musikieren, den stimmungsmäßigen Gehalt voll ausklingend. Luise Dimesdahl, hier keine Unbekannte mehr, sang mit reifer Vortragungskunst ausgewählte kleine Kostbarkeiten von W. A. Mozart, aus an den ferngefundnen Humor des Komponisten einnehmend. In den sehr ansprechenden Liedern von Brahms, vor allem „Auf dem Friedhof“ und „Meine Liebe ist grün“, heilte die Sängerin ihr beachtliches Können erneut unter Beweis und mit Dvořaks feurigen, ihr gut liegenden Bienenmelodien (op. 55), beschloß sie den gemächlichen Abend. Erich Herrmann war den beiden Künstlerinnen ein idealer Begleiter am Flügel. Er verfügt über eine ausgezeichnete Technik, die ihn befähigt mühelos jede gewünschte Schattierung zu erreichen. Viel Beifall und zahlreiche Blumensträußen belohnten die Darbietungen der Ausführenden. Eugen Arndt.

### Gemeinde Birkenfeld

Beim SA-Sturm 2414 Birkenfeld war am vergangenen Sonntag Hochbetrieb. In Anwesenheit des Führers der SA-Standarte 414, Obersturmbannführer Kiling, wurde die Gruppe III des SA-Wehrbezirks von 21 SA-Wehrmännern aus Birkenfeld und Umgebung und aus Wildbad durch den zuständigen Leiter, SA-Daupturmsführer Ungerich 1/414, abgenommen. Die einzelnen Stationen hierzu waren von Obertruppführer Karl Schmid sehr geschickt und zweckmäßig aufgebaut und der ganze Apparat rohte blamäßig und in bester Ordnung und Disziplin ab. Die jungen und besonders auch die älteren Brüder waren in bester Stimmung und zeigten, daß sie in langer mühevoller Vorbereitung und Arbeit etwas gelernt haben und ihr Wehrer war wirklich vorbildlich. Die Folge davon war dann auch, daß alle 21 SA-Wehrmänner die Prüfung reiflos bestanden haben und nun in einigen Wochen Träger des SA-Wehrzeichens sein werden. Durch dieses Abzeichen unterzeichnen sie nochmals ganz besonders ihre Freiwilligkeit, sich den im Erlaß des Führers vom 12. 1. 1939 festgelegten Anordnungen über das SA-Wehrzeichnen und der damit verbundenen vor- und nachmilitärischen Ausbildung zu unterziehen und sich demgemäß zum Wohle ihres Volkes wehrhaft zu erhalten.

**Waldbrennerei.** 18. Juni. In geistiger und körperlicher Frische feiert heute Frau Karoline Stoll 80. geb. Münder, ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin ist gebürtige Waldrennederin. Sie erweist sich noch einer bewundernswerten Mäßigkeit, mit der sie nicht allein ihre Haus- und Gartenarbeiten, sondern auch bei der Gelmbereitung der Ernte tatkräftig mitwirkt. Mit besonderem Interesse verfolgt sie auch heute noch das große Weltgeschehen, so ist es ihr beiseher Wunsch, das fegeische Ende des Krieges erleben zu dürfen. — Auch wir schließen uns ihrem Wunsch an und hoffen, daß der Altersjubilatarin noch manches Jubiläum in Gesundheit beschieden sein möge.

### Klavierkonzert im Waldsanatorium Schömberg

Jürgen Ulbe vom Russischen Gymnasium Frankfurt a. Main

Kisten und Personal der Neuen Heilanstalt Waldsanatorium Dr. Schröder, Schömberg, wurde am Sonntag abend eine wertvolle musikalische Feierstunde bereitet; der Pianist Jürgen Ulbe vom Russischen Gymnasium Frankfurt/Main wartete mit einem Klavierkonzert auf, dessen feinsinnige und wirkungsvolle Zusammenstellung die hohe Persönlichkeit des jungen Künstlers erkennen ließ. Zunächst wartete Ulbe mit fünf Klavierstücken von Johannes Brahms auf, wobei er schon im Anfang mit persönlich geförderter Interpretation sein großes Können zeigte. Die ersten drei Stücke aus Opus 118 ließen so recht die Einflüsse Wiener Musik auf Brahms erkennen, das erste, kraftvoll, ruhenden Charakters, wichtig ausübend, ohne melodische Substanz, das zweite voll Bewegung, Kraft und Selbstständigkeit, das dritte mit weicher, fließender Melodie und besonders reizvollem Mittelteil, ließen zwei Intermezzi aus Opus 119 folgen, das eine teilweise wie ein richtiger Wiener Rändler anmutend, das andere außerordentlich reizend und dastig, in ganz freier Form, eines der schönsten Klavierstücke.

Vier Stücke von Chopin vertieften die Zuhörer weiter in die Weltensänge von Ulbes Kunst. Die Zauberheit, Präzision und Obenmäßigkeit seines differenzierten Anschlages ließen auch hier sofort auf und zwangen die Anwesenden zum Mitgehen. Die ersten zwei Stücke hatten sehr einfache dreiteilige Formen dar, davon wies das erste sehr herrliche Klarheit bis auf

den Grund und seine dunklen und geheimnisvollen Klänge wie bei Brahms auf, eine leidenschaftlich bewegte Linie wurde abgelöst durch eine ruhige, bis zum letzten mit Ausdruck angefüllte Linie, wovon die allmählich ausspielenden Bewegungen besonders schön waren; das zweite brachte ein in der Form am reichsten entwickeltes, zunächst liebliches Motiv, das immer wieder wiederkehrte, abgelöst von einem fast rezeptivischen Teil; der rhythmisch sehr bewegte Mittelteil brachte Gegenläufe, dann wieder allmählich die Ruhe des ersten Teiles und schließlich helle Auflösung. Das dritte Werk, wieder in dreiteiliger Form, von ruhig fließendem Charakter, verband Melodie und Harmonie eigenartig miteinander; das vierte Stück, eine Phantasie in cis-Moll mit sehr leidenschaftlich bewegtem ersten Teil und großem leidenschaftlichen Abschluß.

Und dann spielte Ulbe mit überlegener Beherrschung der technischen Voraussetzungen und mit allen Vorzügen eigener Gestaltungskraft Beethovens, und zwar die gemaltige Sonate C-Moll op. 111, die, voll unweiblicher Kraft, die letzte Klavierfonate Beethovens darstellt. Das Eigenartige dieser Sonate, die nicht wie üblich aus drei, sondern nur aus zwei Sätzen besteht und angefüllt ist mit großer Innigkeit und überaus starkem Erleben Beethovens, ist, daß sie in 20 Takten nicht die Grundlage bringt, sondern erst später. Die Freiheit des Ganzen voll herber Klarheit und strengem Rhythmus wechselt ab in eigenartigem Jarrückfallen und Sidnwiederzusammenreißen mit enormem Kraftaufwand. Später wird die Musik geradezu klangarm, was als höchster Ausdruck Beethovenischen Erlebens angesehen werden muß. Der Mutwille des Themas klingt aus in einem großen Triller; der Schluß scheint ins Unendliche zu entschwinden. — Jürgen Ulbe, der bei jedem Komponisten die Zuhörer auf ansprechende, leicht begriffliche Weise in die Eigenart der Werke einführt, wurde am Schluß des erlebnisreichen und beglückenden Abends herzlich und dankbar gefeiert. Heinz Nagle.

### Letzter Appell zur Kleider- u. Spinnstoffsammlung

Seit dem 1. Juni sind nun wieder die Sammelstellen der Kleider- und Spinnstoff-Sammlung 1942 geöffnet und ein großer Teil der Haushaltungen hat seine Kleider und Spinnstoffe abgeliefert. Immer größer werden dieberge der alten Mäntel, Anzüge, Jacken, Hosen sowie der Frauenkleidung aller Art und daneben wächst der Berg der Spinnstoffe, auf den alles wanderte, was nicht mehr getragen werden kann. Aus vielen Sammelstellen wurden schon ganz beträchtliche Mengen an Kleidern von Männern und Frauen von den Kustanglagern abgeholt, von wo sie nun nach einer Sortierung über die Reinigungs- und Ausbesserungsanstalten so schnell wie möglich auf die Kammer der Betriebe kommen werden, von denen sie an die Arbeiter weitergegeben werden.

Die Mittelhändler des Spinnstoffhandels haben fast bei jeder Sammelstelle schon einige Male umfangreiche Säcke mit Spinnstoffen abgeholt und sind bereits beim Sortieren, damit diese Spinnstoffe so rasch wie möglich in die Reichswollfabriken wandern können und dann wieder in die Spinnereien und Webereien, in denen sie zu neuen Tuchen und Stoffen verarbeitet werden, um den Textilbedarf der Wehrmacht und der zivilen Wirtschaft zu befriedigen.

Die Kleider- und Spinnstoff-Sammlung 1942 hat gezeigt, welche unerschöpflichen Reserven tatkräftiger Hilfsbereitschaft im deutschen Volke vorhanden sind. Auch diese große Kriegssammlung ist eine einbeutige Kundgebung der Heimat, dem Führer und der Front alle nur erdenklichen Hilfsmittel bis zur Erringung des Endsieges zur Verfügung zu stellen. Man hat es in weitesten Schichten des Volkes begriffen, daß es gilt, eine neue aufgetretene Bedarf an Kleidern, Wäsche und Spinnstoffen aller Art für diejenigen Schaffenden zu befriedigen, die hinter der Front, in den Abfertigungsbetrieben und in der Landwirtschaft mittelbar und unmittelbar für unsere Soldaten arbeiten. So erweist sich die Heimat wieder einmal der Front würdig.

Diesem Volkesoffen aber, die trotz Aufforderung durch die Politischen Leiter, durch die Hitlerjugend und der anderen Gliederungen der Partei ihre Kleiderreserven, die sie selbst nicht mehr tragen können und Spinnstoffe noch nicht abgeliefert haben, mögen nun die letzten Tage der Kleider- und Spinnstoff-Sammlung dazu benutzen, zu beweisen, daß sie innerhalb der Volksgemeinschaft stehen. Noch ist es Zeit, daß jede Hausfrau ihre Spende zur Kleider- und Spinnstoff-Sammlung abliefern. Wer nicht selbst zur Annahmestelle gehen kann, benachrichtige den nächsten Blockleiter, damit seine Kleider- und Spinnstoffe noch abgeholt werden können. Das deutsche Volk hilft sich selbst und ist sich klar darüber, daß das Geringste im Zusammenhang des Ganzen mit beiführt zum Sieg. Wer sich diesem letzten Appell an die Oberbereitschaft der Volksgemeinschaft verschließt, wer aus Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit oder Gedankenlosigkeit seine Kleider und Spinnstoffe, die er selbst im Haushalt nicht mehr braucht, weiterhin in den Schränken und Truhen modern läßt, der verfährt sich gegenüber den ungeheuren Leistungen unserer Mütter und Brüder an der Front. Sofort sende jeder, was er noch zur Kleider- u. Spinnstoff-Sammlung abzuliefern hat.

### Kurfaal-Vielstiele Serrenalb

Freitag den 12. Juni: „Die gläserne Kugel“

Daß Frau Nina, die Gattin des bekannten Wiener Bankiers Dr. Fritz Sulten, einen unglaublichen Luxus treibt, gibt viel Gesprächsstoff. Sein nach Jahren wieder auftauchender Bruder, von dem er wegen seiner phantastischen Pläne nicht viel hört, ist der erste Mensch, der ihn auf die Fehler seiner Gattin aufmerksam macht. Franz Sulten ist noch aus einem anderen Grunde zu ihm gekommen. — Er will Geld von ihm! Eine Perle, die 100 000 Schillinge wert ist, und die er von seiner Mutter erbt, liegt bei seinem Bruder, der ihm bereits einmal 60 000 Schillinge darauf ließ. Nun möchte er weitere 40 000 Schillinge und bietet als Gegenwert die Kette. Fritz weigert sich aber, ihm die Summe zu geben, obwohl ein Bankdirektor ihm eben einen Betrag in gleicher Höhe anbahnte. Da wird in der Nacht bei Bankier Sulten eingebrochen, 40 000 Schilling sind die Beute. Der Verdacht fällt auf Axel von Schod, von dem es heißt, er sei der Geliebte Ninas. Er kommt ins Justizhaus, es gelingt ihm aber nach Amerika zu entfliehen. Durch eine Kette von Ereignissen klärt sich der Diebstahl in tragischer Weise. — Axel von Schod war es nicht.



# Aus Württemberg

— Stuttgart, den 17. Juni.

**Keine Punkte vorgezogen.** Eine Stuttgarter Strickerin nahm von einer auswärtigen Kundin eine Bestellung auf ein Strickkleid an, obwohl diese Kundin zur Zeit dieser Bestellung nicht über die erforderliche Anzahl fälliger Kleiderarten verfügte und deshalb noch nicht fällige Punkte abgetrennt werden mußten. Ebenfalls wie beim Anlauf von Fertigungsaufträgen auf noch nicht fälligen Punkten oder Werksaufträgen wie in vorliegendem Fall geschehen. Dabei ist es unverständlich, ob diese Dame erst nach Fertigstellung der Punkte geliefert wird. Sowohl gegen die Strickerin als auch gegen ihre Kundin mußte daher das Wirtschaftsamt der Stadt Stuttgart eine erhebliche Ordnungstrafe verhängen.

**Eine entlarvte Erbschleckerin.** Die 29 Jahre alte ledige Erna Kober aus Stöhringen, Bezirk Stöckach, wurde wegen verurteilter Erbschleckeri und Unterschlagung in Tateinheit mit Betrug zu insgesamt 9 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte, die bereits wegen Rückfallbetrugs verurteilt ist, hatte versucht, einen Gehilfen in Kornwörben, bei dem sie vor Jahren als Bedienung tätig gewesen war, um 200 Mark zu erpressen, indem sie ihn in einem anonymen Schreiben zur Hinterlassung dieser Summe unter Todesdrohung beim Hauptbahnhof Stuttgart aufforderte. Weigernfalls sie Strafanzeige gegen ihn wegen Markenhehrens, Schwarzschlachten und Abspelens erheben werde. Der Gehilfe reagiert weder auf diesen noch auf zwei weitere Erpresserbriefe, sondern übergab die Angelegenheit einem Detektiv, der die Angeklagte in eine Falle lockte und entlarvte. Ferner hatte sich die Angeklagte der Unterschlagung eines Damenpelzes schuldig gemacht, das ihr an den Garben eines Nachfolgers versehentlich anvertraut worden war.

**Tübingen.** Vom Fahrrad gekürzt und schwer verletzt. Dieser Tage fuhr ein junger Mann in der Waldhäuser Straße ein Radfahrer. Er erlitt eine doppelte Knieverletzung, eine Gehirnerschütterung und Fleischwunden im Gesicht.

**Stuttgart.** Der unglückliche Radfahrer. Ein junger Mann am Kleinrad, der sich mit diesem die Gartenstraße aufwärts, wobei der junge Mann die Herrschaft über das Fahrzeug verlor und gegen einen Wandstein fuhr. Beide wurden vom Rad verunglückt, wobei der Junge schwere innere Verletzungen erlitt.

### Auf der Flucht erschossen

Wie wir zu dem solennischen Kraftwagenunfall, bei dem ein 44 Jahre alter Mann ums Leben kam und ein Kind verletzt wurde, noch erfahren, handelte es sich bei dem Fahrer des Kraftwagens, der sich ohne Führerschein an das Lenkpedal gesetzt hatte um den 27 Jahre alten Verkehrsreisenden und in Reutlingen wohnhaften Robert Kottler. Dieser war, nachdem er das schwere Unfallschicksal überlebt hatte, flüchtig geworden, konnte aber bereits am Sonntagabend in Reutlingen bei Donauhöfen von der Polizei verhaftet werden. Als am Montag früh sein Abtransport zur Bahn erfolgen sollte, versuchte er erneut zu flüchten, und es er auf wiederholten Anruf nicht halt machte, erlitt ihn die tödliche Kunst. Vor dem Strafrichter wird sich nun noch der rechtmäßige Wagenlenker zu verantworten haben, weil er die Flucht vorübergehend Kottler überlassen hatte, ohne sich davon zu überzeugen, ob dieser auch wirklich zur Lenkung eines Kraftwagens befähigt war.

### Handwerkzeug für den neuen Lehrling

Die Erbschleckeri von Werkzeugen für den eintretenden Lehrling, so teilt der Reichsverband des deutschen Handwerks mit, ist mandatorisch auf Schmierkäse festgesetzt. Die Lehrlinge haben aber solches Werkzeug pflichtgemäß mitzubringen. Um nun auch auf diesem Gebiete die Nachschubdeckung zu erleichtern, werden die Handwerkskammern bzw. Gewerkschaften aufgefordert, in deren Bezirk solche Schmierkäse erwiesenmaßen auftreten, ermächtigt, aus ihrem Unterhaltungskontingent die erforderliche Kontrollnummer zur Verfügung zu stellen. Diese Regelung gilt nur für neu einzustellende Lehrlinge.

### Württembergische Landstrasse im Altsau

Nachdem sich das Wachstum auch in den höheren Berglagen gut entwickelt hat, ist jetzt auch mit der Verwirklichung der Bergstrasse begonnen worden. Von der Interessengemeinschaft der Altsauer Bergbauern werden die Schafe zum Eintrieb am Fuße der Tettafne gebracht. Eine Herde von rund 600 Bergschafen der württembergischen Landstrasse kommt auf die Altsauer Höhen am Gemälde im Kleinen Wasserfall. Die Schafe kommen von Bayern aus der Gegend von Remmich.

### Selbstgewinnung von Koffeinsamen

Da geeigneter Koffeinsamen nur in beschränktem Umfang eingeführt werden kann, dürfte es sich empfehlen, auch in diesem Jahr wieder selbst Samen zu gewinnen. Besonders Augenmerk ist dabei auf eine möglichst frühe Saatenernte zu richten. Nach den Erfahrungen kommt man im Allgemeinen am besten zum Ziel, wenn man den ersten Schnitt früh mährt und den zweiten zur Samenreife stehen läßt. Nur bei Spätschnitten, der in einzelnen Abwechslungen angetroffen ist, wird der erste Schnitt zur Samenreife genutzt. Um einem Samenverlust während der Vorarbeiten, empfiehlt sich die Trocknung auf Heinen unmittelbar nach dem Mähen. Je mehr in den anschließenden Koffeinsamen gebieten Koffeinsamen erzeugt wird, und das dürfte in diesem Jahr möglich sein, umso größer sind die Vorteile der einzelnen Betriebe und umso besser können Bauern und Landwirte in klimatisch weniger begünstigten Gegenden mit Samen versorgt werden.

## Aus den Nachbargauen

**(1) Göttingen.** (Kind ertrunken.) Das 6-jährige Kind Werner des Wagners Bernhard Berg fiel in den hiesigen Brauchweiher und ertrank. Es wurde seine ins Wasser gefallene Kugel herausgeholt.

**Wagau.** (Im Altsau ertrunken.) In Wörtel fiel das drei Jahre alte Kind des Einwohners Schneider in den Altsau und ertrank.

**Altsau.** (Tödlicher Unfall eines 78-Jährigen.) Der 78-jährige Landwirt Jakob Kinkel wurde von einem Pferde so unglücklich auf den Leib getroffen, daß der bedauernswerte alte Mann den schweren Verletzungen im Reiter Krankenhaus erlag.

**Kaufmann.** (50 Jahre Volkshilf.) Oberpostmeister Karl Vehn konnte sein goldenes Dienstjubiläum begehen.

**(2) Württemberg bei Donauhöfen.** (Der Ochse vor dem Regen.) Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich bei Donauhöfen. Ein Ochse, der sich mit einem Wagen auf das Feld fahren wollte, sprang ein auf dem Wagen sitzende Kind einen Regen auf. Dadurch schaute der Ochse und ging darauf. Als die Frau im letzten Augenblick das Kind vom Wagen nehmen wollte, kam sie zu Fall und wurde überfahren und erlitt schwere Verletzungen.

## Verbot des unmittelbaren Verkaufs von Obst von Erzeugern an Verbraucher.

Nachherd bringe ich die Anordnung Nr. 5 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg vom 5. Juni 1942 zur allgemeinen Kenntnis.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntgabe ersucht. Ihnen und den Polizeibehörden obliegt die Überwachung der ergangenen Vorschriften.

Calw, den 15. Juni 1942.

Der Landrat: Dr. Dargatz.

Zur Sicherung einer dem Ernteertrag angemessenen Versorgung der Bevölkerung mit Beeren und Obst wird auf Grund des § 4 der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 21. Oktober 1936 (RGBl. I, S. 211) und des § 8 der Satzung der Gartenbauwirtschaftsverbände vom 6. Februar 1937 (RGBl. I, S. 79) sowie auf Grund der Anordnung Nr. 15/42 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 1. Mai 1942 (RGBl. I, S. 143) mit Zustimmung des Reichsverteidigungskommissars im Wehrkreis V und des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft angeordnet:

1. Der unmittelbare Verkauf von Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Apfelsinen (Marillen) und Tafelbirnen von Erzeugern an Verbraucher ist — auch mit Wirkung für den Erwerber — gemäß den Bestimmungen der Anordnung Nr. 15/42 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 1. Mai 1942 verboten. — Die Abgabe von Äpfeln bleibt einer späteren Regelung vorbehalten. Dem Verkauf stehen gleich der Verkauf sowie die Ueberlassung dieser Erzeugnisse gegen eine gewerbliche oder berufliche Gegenleistung (z. B. Dienste).

2. Der Ernteertrag der vorbeschriebenen Erzeugnisse ist an die zuständigen Bezirksabgabestellen für Gartenbauzeugnisse oder deren Ortsammelstellen abzuliefern.

3. Die Vorschriften von Abs. 1 und 2 finden keine Anwendung

a) auf den Verkauf von Erzeugern an Verbraucher, die in derselben Gemeinde ansässig sind,

b) auf den Verkauf von Erzeugern an benachbarte Ladengeschäfte, wenn die schriftliche Genehmigung des Gartenbauwirtschaftsverbandes vorliegt,

c) auf Lieferungen auf Grund genehmigter Anbau- und Lieferungsverträge.

4. Verbraucher im Sinne dieser Anordnung sind auch die Großverbraucher (Gaststätten, Beckläden, Pöcker und Konditoreien, Süßwarenhersteller usw.).

Klein- und Schrebergärtner, Obstwäpfer (Küfer der Obstbaumbehangen) sowie Hausgartenbesitzer, die Obst nicht erwerbsmäßig anbauen, fallen ebenfalls unter die Bestimmung dieser Anordnung.

III.  
1. Zuwiderhandlungen werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Als Zuwiderhandlungen sind auch Maßnahmen anzusehen, die, ohne daß sie gegen den Wortlaut verstößen, eine Umgehung darstellen.

2. Erzeugnisse, die unter Verletzung dieser Anordnung erworben worden sind, können nach den Vorschriften der §§ 9 und 10 der Verbraucheregelungsstrafverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 (RGBl. I, S. 734) eingezogen werden.

IV.  
1. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

2. Gleichzeitig tritt Ziff. V Abs. 1a der Anordnung Nr. 2/41 des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg über die Regelung des Absatzes der Ernährung dienender Gartenbauzeugnisse vom 14. Juli 1941 (veröffentlicht im „Regierungsanzeiger für Württemberg“ Nr. 51 vom 16. Juli 1941) außer Kraft.

Stuttgart, den 5. Juni 1942.

Der Vorsitzende  
des Gartenbauwirtschaftsverbandes Württemberg  
(ges.) Sieb.

### Stadt Wilddab.

Die Ausgabe der für die 38. Zutellungsperiode vom 29. Juni bis 26. Juli 1942 geltenden

## Lebensmittellisten

erfolgt am Freitag den 19. Juni 1942 im Sitzungssaal des Rathauses und zwar für die Familien mit den Anfangsbuchstaben

A-E von 7.30—9.00 Uhr,  
F-J von 9.00—11.00 Uhr,  
K-Q von 11.00—12.00 Uhr,  
R-S von 14.00—16.00 Uhr,  
T-Z von 16.00—18.00 Uhr.

Die Verbraucher haben die Bestellhefte einschließlich der Bestellhefte 38 der Reichslebenskarte und der Reichskarte für Warmlebens (wählweise Zucker) in der Zeit vom 22. bis 27. Juni 1942 bei den Verteilern abzugeben.

Der Bürgermeister.

## Vieh-Verkauf.

Morgen Freitag wird ein neuer Transport

gute Simmentaler  
Fahrkühe und Kalbinnen  
sowie auch Jungrinder und  
Läuferflehweine



zum Verkauf frei. Kaufinteressenten sind eingeladen.

Ernst Dohner, Viehhandlung, Neuenbürg

Telefon 319 und 306

Stallung in Oberhausen bei Emil Vnt.  
Schlachthof wird bei guter Bewertung entgegengenommen.

**Speyer.** (Lebensmüde vor dem Gastob gerettet.) In einem Anfall heftiger Depression drehte eine 44 Jahre alte Frau den Gashahn in ihrer Wohnung auf, um sich das Leben zu nehmen. Angehörige entdeckten noch rechtzeitig das Vorgehen und konnten die bereits sinnungslose Lebensmüde dem Arzt übergeben.

**Kaufstadt a. d. Weinstr.** (Die Gastfreundschaft mifßbraucht.) Der gerade aus dem Gefängnis entlassene Reginald Kattner aus Lambrecht wurde vorübergehend von seiner Schwägerin aufgenommen. Aus Dank für die gewährte Gastfreundschaft versuchte Kattner, einen Anzug des eingewogenen Mannes der Schwägerin mitzunehmen. Von der Werdarmerei festgenommen, randalierte er wie befehlen. Nach seiner nur kurz bemessenen Freiheit ist er nun wieder hinter schmiedliche Gittern.

## Neues aus aller Welt

**\*\* Kamera als Diebstahls.** Ein Fotograf in Mexiko mußte feststellen, daß immer wieder kleine Mengen Gold aus dem Aufbewahrungsschrank seines Laboratoriums verschwanden. Um den Dieb zu entdecken, baute der Fotograf heimlich einen photographischen Apparat in den Schrank ein, dessen Objektiv verschlüsselt er mit der Tür des Aufbewahrungsschranks in der Weite verband, daß das Öffnen der Schranktür den Verschluss auslöste. Schon am nächsten Morgen stellte der Fotograf wieder die Verschlüsse von etwas Gold, aber auch das Funktionsnieren des Photoverfahrens fest. Nicht wenig überrascht war der Verursacher, als er auf der Photographie sein eigenes Dienstmädchen erkannte.

**\*\* Der außerordentliche Vertriebs.** Vertriebs hieß der Mann, der eine Frau, viele Kinder, Eltern und Schwiegereltern, alles in allem zehn Personen, zu ernähren hatte. Trotz aller seiner Bemühungen konnte Vertriebs kaum das Notwendigste beschaffen. Da beriet er mit seiner Frau, wie dem Zustand abzuwehren sei. Das Ergebnis war, daß er zu herben Schlößchen vor seinem Tode nahm Vertriebs hier und da seine Darlehen auf, und bei verschiedenen Händlern kaufte er auf kurzfristigen Kredit Waren usw. Als er nun glaubte, genügend Geld und Waren gesammelt zu haben, verschwand er eines schönen Tages spurlos, und wenige Tage darauf wurde die ganze Nachbarschaft, daß Vertriebs von einem Auto überfahren worden war und getötet sei. Alles hatte Mitleid mit der verwaiseten Familie, und man half ihr, wie man nur helfen konnte. Niemand war auch so glücklich, von der Witwe die Rückzahlung der an ihren Mann geliehenen Gelder zu fordern. Durch Hilfe der Nachbarn und den Begehren der von Vertriebs vor seinem Tode gesammelten Vorräte ging es jetzt der ganzen Familie entschieden besser als früher und es wäre vielleicht weiter so gut gegangen, wenn nicht plötzlich eines Tages einer der Nachbarn erklärt hätte, er habe Vertriebs getötet und mit ihm verschwinden. Als die Polizei die Sache untersuchte, mußte die Witwe zugeben, daß Vertriebs überhaupt nicht getötet sei, sondern sich verdrückt hatte, weil er als „Tot“ besser für seine Familie sorgen konnte, denn als Lebender.

**\*\* Städtischer Kampf gegen den Hai.** Rudos Regierung will eine Fischindustrie großen Stils aufziehen und verspricht sich erheblichen Nutzen davon. Dabei denkt man zwei Fischen mit einer Maue zu schlagen: einmal unter den gefährlichen Raubfischen längs der Küsten des Landes gebürtig aufzuzüchten und zum anderen, die erbeuteten Fische nutzbringend auszuhandeln. Man hat errechnet, daß ein ausgewachsener Hai von etwa drei Meter Länge über 1 kg essbare Knochen hat — ein Kilo Fett in der dortigen Gegend — 150—200 Pfunde die wenig Wert besitzen, 18—20 Prozent des Körpergewichts an Öl, eine etwa 2 m lange lederartige Haut und bis zu 40 Prozent des Gewichtes an Fleisch, das eingeleitet und getrocknet werden kann.

## Kursaal-Lichtspiele Herrenalb



Freitag den 19. Juni  
16 und 20 Uhr

Die Welt des internationalen Varietés bildet den Hintergrund dieses spannenden Filmwerkes.

„Kampf in der Röhre“  
Kulturfilm

Die Deutsche  
Wochenschau

Jugend! über 10 Jahren  
sind zur Nachmittags-  
Vorstellung zugelassen  
und zahlen halbe Preise

Eintritt RM. 0,60 u. 1,- Uniformierte halbe Preise

## Stadtgemeinde Wilddab i. Schw.

## Steuer-Einzug

Die Grund-, Gewerbe- und Gebäudeversicherungsteuern für den Monat Juni 1942 und die sonstigen Abgaben werden am

Freitag den 19. Juni 1942

zum Einzug gebracht.

Bei Zahlungsvorgang werden Säumniszuschläge berechnet.

Wilddab, den 18. Juni 1942. Stadtkasse.



## Freiwillige Feuerwehr Wilddab.

Am Samstag den 20. Juni, 19.30 Uhr, findet eine Übung statt. Entschuldigungen nur in Krankheitsfällen.  
Der Wehrführer.

Stadt Herrenalb.

## Die Ausgabe der Lebensmittellisten

für die 38. Zutellungsperiode (29. Juni bis 26. Juli 1942) erfolgt am

Freitag den 19. Juni 1942 im Rathausesaal

und zwar für die Familien mit den Anfangsbuchstaben:

A-J vormittags von 9.00 bis 9.30 Uhr  
K-O " " 9.30 " 10.00 "  
P-V " " 10.00 " 10.30 "  
W-Z " " 10.30 " 11.00 "

Die Verbraucher haben die Bestellhefte einsehlich der Bestellhefte 38 der Reichslebenskarte und der Reichskarte für Warmlebens (wählweise Zucker) in der Woche vom 22. Juni bis 27. Juni 1942 bei den Verteilern abzugeben.

Herrenalb, den 17. Juni 1942.

Der Bürgermeister.

